



Baulichkeiten für Cur- und Badeorte

Mylius, Jonas

Darmstadt, 1904

a) Hölzerne Aussichtstürme

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77514](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77514)

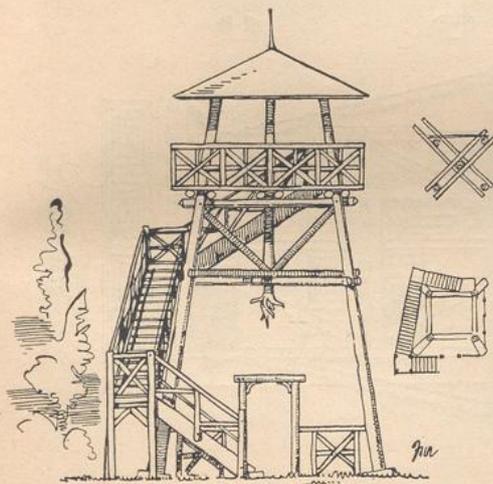
die formale Ausbildung schon schwieriger, namentlich wenn sie hoch sind; bei niedrigeren Bauwerken ist sie leichter durchzuführen, und das Naturholz eignet sich hierzu recht gut. Am schwierigsten ist die architektonische Ausgestaltung bei eisernen Türmen, obwohl der *Eiffel-Turm* zu Paris (siehe Art. 376) zeigt, daß die Aufgabe nicht zum Unmöglichen gehört.

Für die Rund- und Fernsicht ist es am günstigsten, wenn der Turm oben in eine völlig offene und unbedeckte Plattform endet. Alsdann hat man nur für eine nicht unter 1,20 m hohe Brüstung, bzw. für ein dergleichen Geländer, ferner für einen völlig wasserdichten Bodenbelag und noch dafür Sorge zu tragen, daß durch geeignetes Gefälle des letzteren und durch passend angeordnete Rinnen das auffallende Meteorwasser zum Abflufs gelangen kann.

Um vor Sonnenbrand, unter Umständen auch vor Regen geschützt zu sein, wird in nicht seltenen Fällen die Plattform überdacht. Die Unterstützung des Daches beeinträchtigt die Rund- und Fernsicht am wenigsten, wenn sie aus einem zentral

aufgestellten, lotrechten Ständer oder Pfosten besteht. Bei etwas größeren Abmessungen der Plattform bereitet in Rücksicht auf die energischen Angriffe des Windes die Konstruktion eines solchen Daches Schwierigkeiten, weshalb man es meistens vorzieht, das Dach an seinem Rande von einer größeren Zahl von Freistützen tragen zu lassen. Diese können aus Holz, aus Eisen oder aus Mauerwerk gebildet werden. Um gegen Wind und Zugluft geschützt zu sein, hat man zwischen diesen Freistützen wohl auch Fenster eingesetzt; ja man hat außer der offenen Plattform unmittelbar darunter für empfindliche Personen eine förmliche Stube — das Turm- oder Ausfichtstübchen — vorgesehen, welches selbstredend mit tunlichst vielen Fenstern zu versehen ist.

Fig. 355.

Ausfichtsgerüst bei Schwann³⁵⁴⁾. $\frac{1}{125}$ w. Gr.

a) Hölzerne Ausfichtstürme.

In holzreichen Gegenden und wenn die vorliegenden Verhältnisse einfach, die zur Verfügung stehenden Geldmittel bescheidene sind, konstruiert man die Ausfichtstürme aus Holz. Tatsächlich läßt sich in wenig verwickelter Weise eine geeignete Gerüstkonstruktion erfinden, welche oben in eine Ausfichtsplattform oder dergl. endet. Da derartige Bauwerke dem Wetter und in hohem Maße dem Winddruck ausgesetzt sind, so ist ihre Dauer in der Regel keine lange; jedenfalls muß man nur bestes Holz verwenden und die einzelnen Teile auf das solideste miteinander verbinden.

Wenn die Höhe des zu schaffenden Ausfichtswerkes eine geringe ist und auch die sonstigen obwaltenden Verhältnisse ganz einfache sind, so wird nur ein Holz-

358.
Plattform
und
Dach.359.
Allgemeines.360.
Gerüste.

³⁵⁴⁾ Fakf.-Repr. nach: KRAUTH, TH. & F. S. MEYER. Das Zimmermannsbuch. 3. Aufl. Bd. 1. Leipzig 1899, S. 367.

Fig. 357.

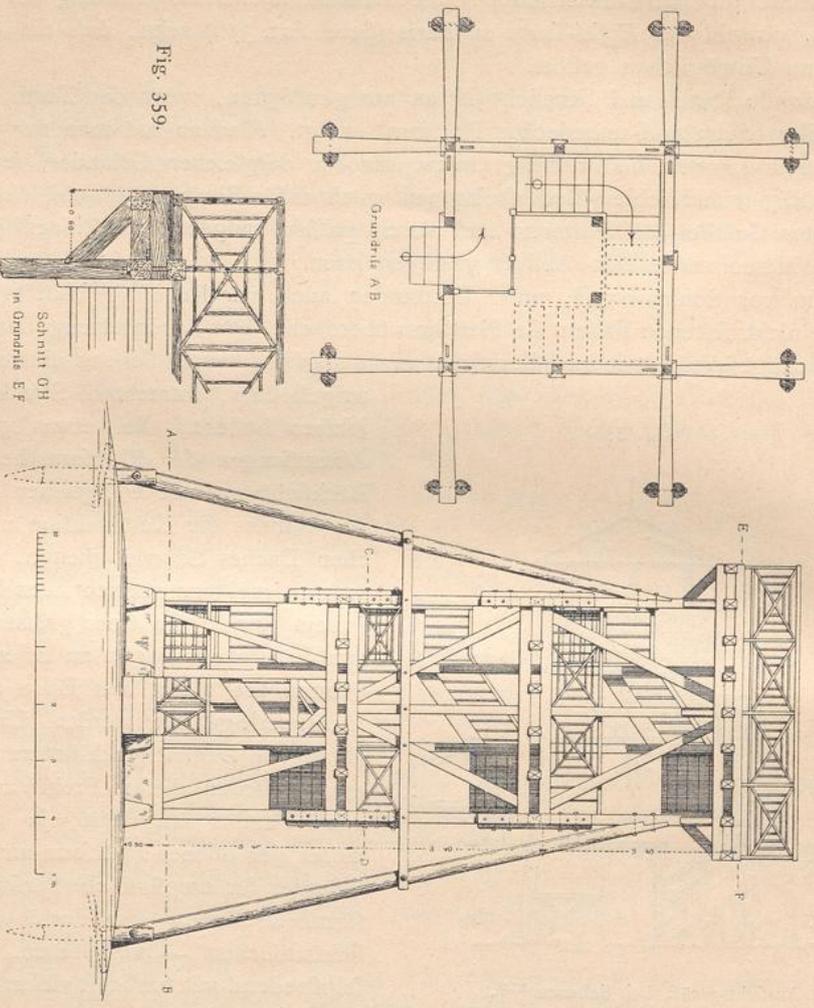


Fig. 358.

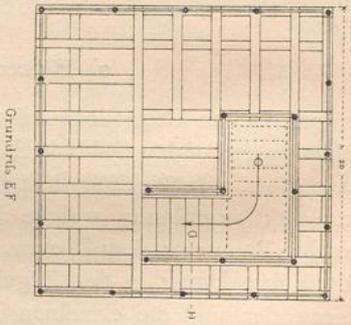


Fig. 356.

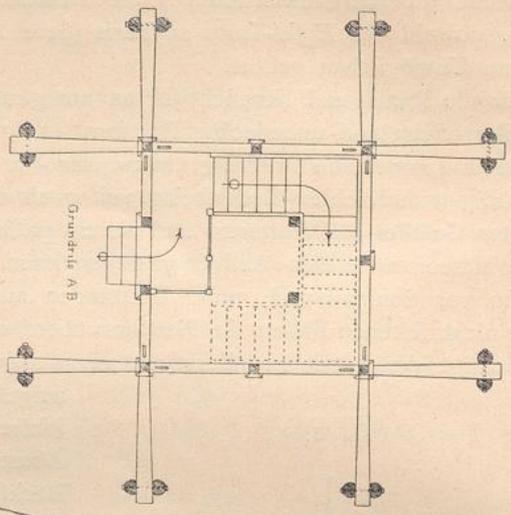
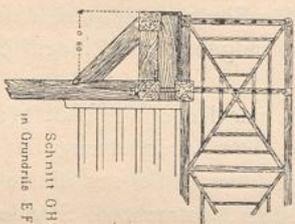


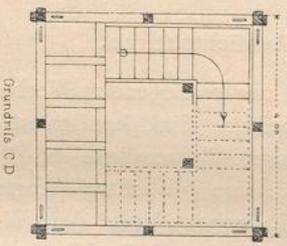
Fig. 359.



Ausichtserüft auf dem Bulshügel bei Tübingen 355).

Arch.: Knoblauch.

Fig. 360.

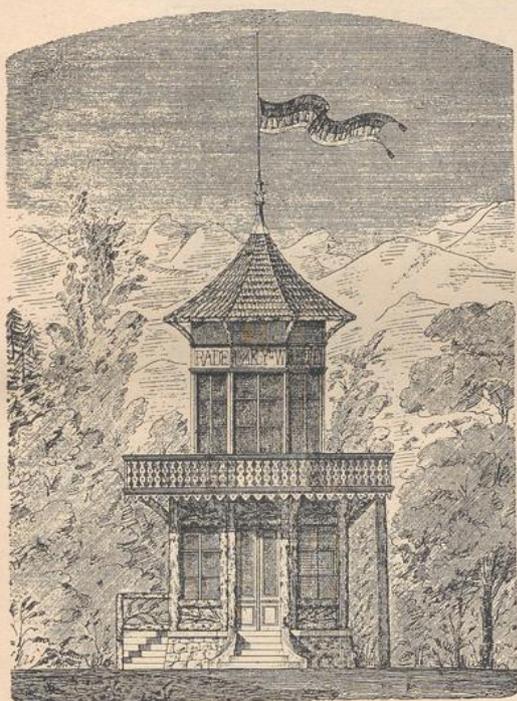


gerüst errichtet, welches die zur Schönficht dienende Plattform trägt und zu der man mittels einfacher Treppenanlage gelangt. Meist verwendet man hierzu regelmäßig behauene, bezw. beschnittene Hölzer; doch hat man in manchen Fällen auch nur Naturholz genommen.

Letzteres trifft bei dem in Fig. 355³⁵⁴⁾ veranschaulichten, etwa 9m hohen Ausichtserüst, welches in der Nähe von Schwann errichtet ist, zu.

Infolge seiner flotten Konstruktion und luftigen Durchbildung macht es einen guten Eindruck. Es wurde geschältes Eichenholz verwendet; die vier Eckständer, die unten 35 cm und oben 25 cm stark sind, sind auf große Steinklötze gestellt; der Unterbau ist durch ein Geländer mit Eingangstür geschlossen. Auf etwa halber Höhe sind die Ständer durch ein doppeltes Diagonalkreuz abgesteift, und letzteres faßt zugleich

Fig. 361.

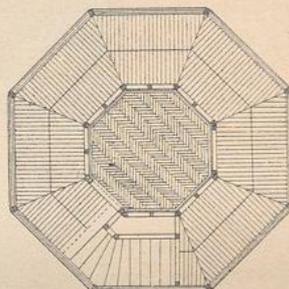


Ansicht.

1/200 w. Gr.

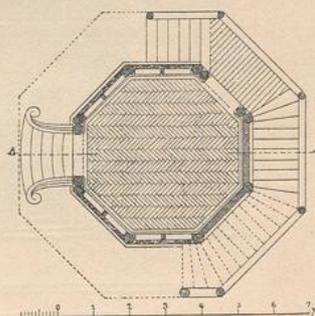
Ausichtswarte am Atterfee³⁵⁶⁾.

Fig. 362.



Obergeschoss.

Fig. 363.



Erdgeschoss.

Arch.: Schön.

den Kaiserstuhl, der nach unten in einen Wurzelstock endigt. Ebenso gehen davon die vier Streben aus, welche die aus einer 6 cm starken Bohlenlage bestehende Plattform unmittelbar stützen. Die dreiläufige, etwa 80 cm breite Treppe lehnt sich zum Teil an die Turmkonstruktion an; zum Teil stützen besondere Pfosten den einen Ruheplatz.

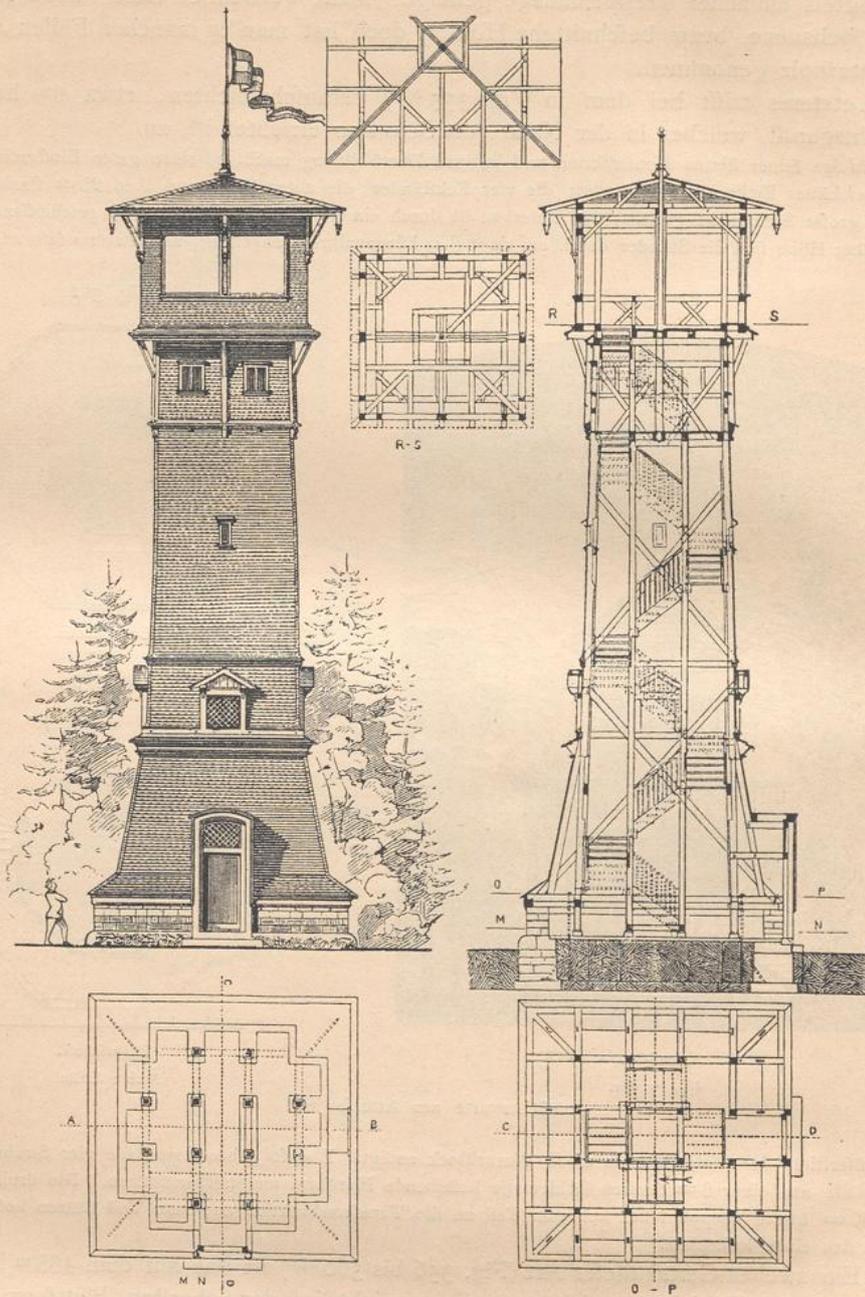
Ein zweites Gerüst dieser Art (Fig. 356 bis 360³⁵⁵⁾ ist das auf dem 468 m hohen Busshügel bei Tübingen errichtete. Es erreicht in der obersten Plattform eine Höhe von 10,20 m und wurde 1885 nach *Knoblauch's* Entwürfen ausgeführt.

Es ist auf einem gemauerten Sockel in drei Stockwerken von 4 m im Geviert erbaut und trägt eine Plattform von 5,20 m im Geviert. Die hinaufführende Treppe ist 1 m breit. Die Kosten haben 1450 Mark betragen.

³⁵⁵⁾ Fakf.-Repr. nach: LAMBERT & STAHL. Privat- und Gemeindebauten. II. Serie. Stuttgart. Heft 8, Bl. 1.

³⁵⁶⁾ Fakf.-Repr. nach: Deutsches Baugwksbl. 1894, S. 215.

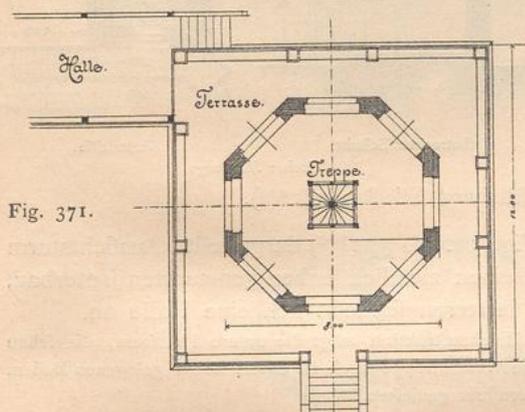
Fig. 364 bis 369.



Ausichtsturm auf dem Taborberg bei Konstanz ³⁵⁷).

Arch.: Braun.

Fig. 370.

Ausichtsturm im bayrischen Hochgebirge³⁵⁸⁾.

Arch.: Heubach.

357) Fakt.-Repr. nach: Deutsche Bauz. 1886, S. 401.

358) Fakt.-Repr. nach: NEUMEISTER, A. & E. HÄBERLE. Die Holzarchitektur. Stuttgart 1895. Taf. 77.

Mehr noch wie bei den Gerüften ist es bei den Aussichtstürmen erforderlich, ihr Holzwerk der Bodenfeuchtigkeit möglichst zu entziehen. Deshalb ist die Holzkonstruktion stets auf einen gemauerten oder betonierten Sockel, der bald höher, bald niedriger ist, zu setzen.

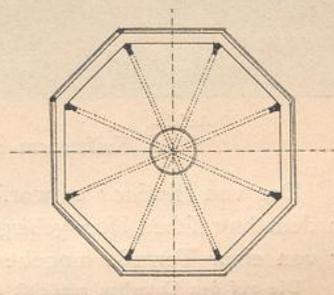
Der durch Fig. 361 bis 363³⁵⁶⁾ veranschaulichte Aussichtsturm ist bestimmt, die schöne Aussicht über den Attersee und feine prächtigen Ufer genießen zu lassen.

Das untere Stockwerk ist in Naturholz ausgeführt, welches auf einem gemauerten Sockel aufruhet. Das obere Geschoss ist schmaler gehalten, bildet gleichfalls einen geschlossenen Raum und ist von einer offenen Galerie umgeben, die zum Teil auf dem Holzwerk des Erdgeschosses aufgelagert ist, zum Teil von kräftigen Kopfbändern getragen wird.

Im Jahre 1881 wurde auf dem Taborberg bei Konstanz ein hölzerner Turm (Fig. 364 bis 369³⁵⁷⁾ errichtet, von dem aus die lohnende Aussicht über den Untersee mit der Insel Reichenau, den Höhgau und nach der Schweiz genossen werden kann.

361.
Türme.362.
Beispiel
I.363.
Beispiel
II.

Fig. 372.



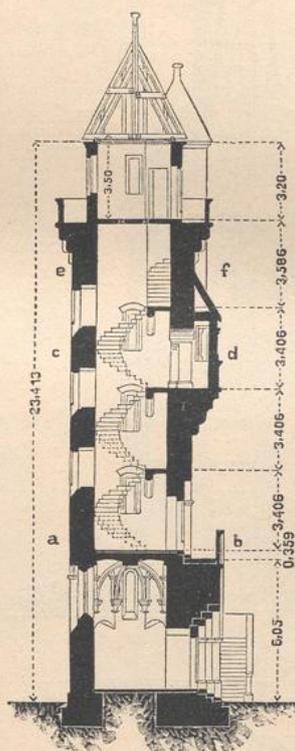
Er ist zum größten Teil aus Eichenholz, welches auf einem gemauerten Sockel aufricht, konstruiert; Tannenholz wurde nur für das Treppengerüst, für das Gebäude und für die 8 Zwischenpfosten verwendet; letztere sind durch Zangen miteinander verbunden, um durch diese die Treppenuheplätze zu unterstützen. Auch die äußere Verlattung besteht aus Tannenholz, auf welche die Schindelbekleidung aufgenagelt ist. Das Dach ist mit Holz verschalt und mit Schiefer eingedeckt. Die darunter befindliche Turmtube, hier Belvedere genannt, hat große Fenster, die im Winter durch verstellbare Läden verschlossen werden. Die Gesamtkosten betragen 4800 Mark.

Fig. 373.



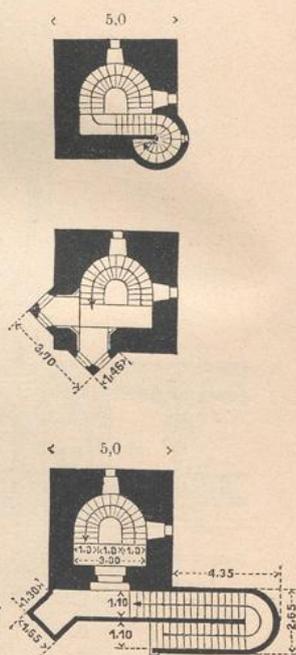
Anficht.

Fig. 374.



Lotrechter Schnitt.

Fig. 375 bis 377.



Grundrisse.

Arch.: Hartung.

Kaiferturm auf der Alteburg bei Arnstadt³⁶⁰⁾.

364.
Beispiel
III.

Der von *Heubach* entworfene, in Fig. 370 bis 372³⁵⁸⁾ dargestellte Ausichtsturm aus dem bayrischen Hochgebirge besitzt einen ziemlich hohen gemauerten Unterbau, der von einer Terrasse umgeben ist; an letzteren schließt sich eine Halle an.

Die auf den Unterbau zunächst aufgesetzte Holzkonstruktion trägt die untere Plattform, die schon einen hübschen Rundblick gewährt. Indes führt die Wendeltreppe noch zu einem höher gelegenen Boden, der gleichfalls überdacht ist und die eigentliche Fernsicht genießen läßt.

b) Steinerne Ausichtstürme.

365.
Allgemeines.

Die reichste architektonische Aufschmückung und die monumentalste Wirkung — soweit beides bei den in Rede stehenden Bauwerken in Frage kommt — kann